

# Appenzellerland

Nachgefragt

## «Eine Urnäser Tradition reist um die Welt»

2011 ersteigerte das Schweizer Künstlerduo «Com&Com» das Urnäser Bloch. Rund ein Jahr später startete das Bloch seine Weltreise als Kunstprojekt und «global talking stick». Es war bereits in Berlin, Shanghai, New York und ist noch immer unterwegs. **Johannes M. Hedinger**, Mitglied des Künstlerduos, verrät, wo das nächste Reiseziel liegt.

### Johannes Hedinger, wo auf der Welt ist das Bloch gerade anzutreffen?

Aktuell ist es im südafrikanischen Graskop am Rande des Krüger Nationalparks. Rund ein halbes Jahr gastierte das Bloch dort in einer Ausstellung. Demnächst bricht es auf und reist quer durch Südafrika nach Kapstadt, wo es dann verschifft wird.

### Wo wird die nächste Station des Blochs sein?

Es geht nun Richtung Mittlerer Osten, doch den genauen Ort halten wir noch geheim. Zurzeit treffen wir Abklärungen mit lokalen Institutionen und Künstlern, welche sich vor Ort um das Bloch kümmern.

### Wie lange geht die Reise des Blochs noch weiter?

Seit April 2012 ist das Bloch nun unterwegs. Ziel ist es, alle Konti-



Johannes Hedinger vom Künstlerduo «Com&Com». Bild: PD

nente zu bereisen. Bis jetzt war es in Europa, Asien, Nordamerika und Afrika. Wir möchten sicher noch nach Südamerika und Australien und wenn möglich in die Antarktis. Wir schätzen, dass das Bloch nochmals vier bis fünf Jahre unterwegs sein wird, ehe es zurück nach Urnäsch kommt.

### Im neuen Kinofilm «S' Bloch» kommt Ihr Bloch auch vor.

Genau. Es sind Filmausschnitte vom Bloch beispielsweise in New York zu sehen. In Rickenmann's Film «S' Bloch» wird die lokale und heimische Tradition gezeigt. Wir bringen dieses Brauchtum in Dialog mit Traditionen aus aller Welt. Dadurch entstehen Werke, Aktionen, Bilder, Texte, welche wir sammeln und später anhand von Film, Buch und Ausstellung verarbeiten möchten.

### Erkennt man das ursprüngliche Bloch überhaupt noch?

Die Spuren der Reise sind sichtbar. Das Bloch ist mittlerweile geprägt von mehreren Schnitzereien. In Afrika hat es ein Baby-Bloch an die Seite bekommen. Zudem wird das Original nun ein traditionelles fünf meterlanges Stoffkleid bekommen. (noe)



Die massiven Holzfiguren des Blochzugs hat Weissküfer Sepp Dähler aus Trogen im Massstab 1:2 angefertigt. Sie werden nach der Film Premiere in den Dorfläden ausgestellt und am 23. März öffentlich versteigert. Das Mindestgebot für das gesamte Ensemble beträgt 15 000 Franken.

Bild: Karin Erni

## «S' Bloch» ist angelaufen

**Herisau** Eine Weltpremiere im Cinétreff: Protagonisten, Geldgeber und Medien dürfen einen ersten Blick auf den neuen Film von Thomas Rickenmann werfen. Die Begeisterung für das Werk ist gross.

**Karin Erni**  
karin.erni@appenzellerzeitung.ch

Ein aufgemaltes «B» prangt auf dem Stamm der Tanne, die sich bedrohlich neigt und schliesslich ächzend ins Unterholz kracht. Die Holzer stossen mit einem Glas Alpenbitter auf die gelungene Baumfällung an. So beginnt der Film «S' Bloch» von Thomas Rickenmann.

Das Werk bietet knapp zwei Stunden lang einen umfassenden Einblick in den Ausserrhoder Volksbrauch. Die Kamera begleitet die alten und jungen Blochmannschaften während mehrerer Monate von der Fällung des Baumes bis zu dessen Versteigerung in ihrem Heimatdorf. Die Reise des Baumstammes durch die winterliche Landschaft ist in emotionalen Bildern festgehalten und mit viel Gesang untermalt. Freiwillige und unfreiwillige Situationskomik und trübe Sprüche sorgen verschiedentlich für Lacher im Publikum. Die zahlreichen, teilweise intimen Einblicke lassen den Zuschauer erahnen, was den Reiz ausmacht, freiwillig

einen tonnenschweren Holzblock durch das halbe Appenzellerland zu ziehen.

Frauen kommen im Film nur wenige zu Wort. Eine von ihnen fungierte als Geburtshelferin des Schwellbrunner Bubenblochs,

was zu erfahren ist. Die pensionierte Lehrerin Susi Bodenmann erinnert sich, wie seinerzeit zwei Buben auf sie zugekommen seien mit der Idee, selber ein Bloch zu machen. Sie habe daraufhin mit den Buben das Zauren trainiert,

damit der Gesang gut klinge und sich das Ergebnis im Kässeli bemerkbar mache.

Zur Vorpremiere, die am Donnerstagabend im Cinétreff Herisau stattfand, waren die Mitglieder der Blochmannschaften,

die Geldgeber sowie eine Delegation aus dem tirolerischen Fiss geladen. Dort wird ein ähnlicher Brauch gepflegt, der im Film ebenfalls vorgestellt wird. Yves Noël Balmer, Präsident des Vereins Cinétreff, lobte die erfolgreiche Kooperation mit dem Filmemacher. Er erhofft sich 10 000 zahlende Besucher, die den längerfristigen Erhalt des Kinos sicherstellen sollen. Landammann Paul Signer warf in seiner Rede einen Blick zurück in seine Zeit als Gemeindepräsident von Herisau. Er habe damals der Blochgesellschaft Unterstützung bei der Wiederbelebung des Brauches zugesagt. Es sei ein Erlebnis der besonderen Art gewesen, als er 2012 erstmals wieder ein Bloch erleben durfte. Thomas Rickenmann bedankte sich bei den Blochmannschaften. Es sei nicht selbstverständlich, dass sie ihm als «fremden Fötzel» erlaubten, alles zu filmen.

Für eine zweite Premiere sorgte an diesem Abend der Jodelklub Herisau-Säge mit einer Uraufführung des von Michael Jud geschriebenen Blochliedes.

«Die mit Zauren untermalten Bilder sind sehr stimmungsvoll. Interessant ist, wenn man den Brauch und die Leute kennt.»



**Margrit Müller**  
Gemeindepräsidentin Hundwil

«Der Film zeigt schöne Aufnahmen. Vor allem die Sänger sind toll. Es gibt viele Ähnlichkeiten mit unserem Blochziehen.»



**Thomas Wachter**  
Fiss (Tirol)

«Gleich zwei Uraufführungen an einem Abend – des Films und des Jodelliedes –, das ist schon etwas Besonderes.»



**Regula Ammann-Höhener**  
Gemeinderätin Herisau

Kommentar

## Bahnhof Herisau – Appenzeller müssen sich auf die Hinterbeine stellen

**Weil im Dorfzentrum die Entwicklung harzt, hat man sich bisher damit getröstet, dass am Bahnhof Herisau Grosses entstehen soll.** Für rund 38 Millionen Franken planen Kanton und Gemeinde einen neuen Bahnhofplatz und einen neuen Bushof. Später sollen auch die brachliegenden Flächen für Wohnen und Arbeiten aktiviert werden. Mit anderen Worten: Herisau würde ein ganz neues, städtisches Quartier erhalten.

**Doch nun droht der Bund zum Spielverderber zu werden.** Denn die Neugestaltung des Bahnhofareals hat es nicht auf die A-Liste des neuen

Aggloprogramms geschafft. Damit würde sich der Bund vorläufig nicht an der Finanzierung beteiligen – dabei hätte er rund ein Drittel der Kosten übernehmen sollen. Das weit gediehene Projekt bloss auf die B-Liste zu setzen, kann als Ohrfeige an die Appenzeller betrachtet werden. Während andernorts die Post abgeht, müssen sie einmal mehr hinten anstehen. Das erinnert an die Umfahrung Herisau. In der ganzen Schweiz werden attraktive Schnellstrassen realisiert, bloss im Appenzellerland tut sich nichts. Hier wartet man seit Jahrzehnten auf die Realisierung des Autobahnzubringers. Bei der Bahn sieht die Situation

nicht viel besser aus. Mit dem Zug braucht man von Zürich nach Visp zwei Stunden, von Zürich nach Herisau gut eine halbe Stunde weniger. Allerdings: Die Strecke ins Wallis misst 200 Kilometer, jene ins Appenzellerland bloss gut 90 Kilometer. Es liessen sich weitere Belege dafür finden, dass Anliegen der Appenzeller beim Bund keine Priorität geniessen.

**Warum es das Bahnhofprojekt nicht auf die A-Liste geschafft hat, wissen die Verantwortlichen im Appenzellerland noch nicht.** Bislang seien die Rückmeldungen jedoch stets positiv gewesen,

beteuern sowohl Regierungsrat Dölf Biasotto als auch Gemeindepräsident Renzo Andreani.

**Die Appenzeller müssen sich auf die Hinterbeine stellen und vehementer für ihre Anliegen einsetzen.** Es kann nicht sein, dass man permanent übergangen wird. Bei der Vergabe der Bundesgelder ist es wie am Buffet. Die einen langen kräftig zu, die anderen stellen sich stets bescheiden hinten an.

Weg mit der falschen Bescheidenheit. Nicht nur die Anliegen der Subventionsjäger sind wichtig, sondern auch jene der Ausserrhoder. Das muss man im Fall des Bahnhofareals Herisau

unmissverständlich zum Ausdruck bringen. Denn erstens ist die heutige Situation am Bahnhof unbefriedigend und zweitens handelt es sich nicht nur für das Appenzellerland um eines der spannendsten Entwicklungsareale, sondern für die ganze Agglomeration St. Gallen.



**Patrik Kobler**  
patrik.kobler@appenzellerzeitung.ch